

# Auszug

aus den Lübecker Nachrichten vom 16.01.2020



Möllner Gymnasiasten haben den renommierten Human- und Evolutionsbiologen Prof. Dr. Carsten Niemitz für einen Vortrag zu aktuellen Umweltthemen in die Schule eingeladen. FOTOS: FLORIAN GROMBEIN

## Evolutionenbiologe zeichnet düstere Zukunft für die Erde

Möllner Gymnasiasten hatten den renommierten Human- und Evolutionsbiologen Prof. Dr. Carsten Niemitz für einen Vortrag eingeladen.

Von Florian Grombein

**Mölln.** Auch Möllner beteiligten sich in der Vergangenheit an Schulstreiks im Rahmen der Bewegung „Fridays for Future“. Dass es auch andere Möglichkeiten gibt, sich für das Klima einzusetzen, haben die Schüler am Dienstag gezeigt. Am Möllner Marion-Dönhoff-Gymnasium in Mölln hat sich eine Gruppe von Schülern gebildet, die sich dem Thema Nachhaltigkeit widmet. Neben ganz praktischen Schritten, wie der besseren Trennung von Müll in der Schule, haben sie nun einen Fachvortrag zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit organisiert. Hans Böttcher und anderen Schülern ist es gelungen, den renommierten Human- und Evolutionsbiologen Prof. Dr. Carsten Niemitz für einen Vortrag mit dem Titel „Ist die Welt noch zu retten?... und was jeder von uns daraus machen kann“ einzuladen. Etwa 100 Schüler und Lehrer hörten in der siebten Stunde überwiegend in ihrer Freizeit gebannt zu.

### Gestiegene Fleischproduktion

„Es ist ein Thema, das uns allen unter den Nägeln brennt. Dass sie eine Stunde an ihren Unterricht ranhängen, ist ihnen hoch anzurechnen“, lobte Niemitz gleich zu Beginn. Doch dann ging es rasant in einer Stunde durch sämtliche Themen, die dazu beitragen, dass unser Planet in größte Not geraten ist. Niemitz zeichnete insgesamt ein düsteres Bild der Zukunft, indem er die Problemfelder des Klimawandels in Bezug zum menschlichen Handeln setzte. Dass Industrie und Wirtschaft große Flächen im Ausland kauften, bezeichnete er als kriminell. „Das schränkt die Möglichkeiten der Einheimischen immer weiter ein.“ Weltweit würden 30 Millionen Quadratkilometer Fläche für Viehzucht



Wenn unsere Ressourcen reichen sollen, müssten wir einen Großteil der Bevölkerung auf einen anderen Planeten exportieren.

**Prof. Dr. Carsten Niemitz**  
Evolutionsbiologe

und 18 Millionen Quadratkilometer für die Pflanzenzucht genutzt.

Dadurch stiegen auch die Grundstückspreise rapide. Der Anstieg der Anbauflächen für Pflanzen steige so stark, weil ein Drittel als Futtermittel in der Fleischproduktion benötigt werde. Der hohe Bedarf an Flächen führe zur Vernichtung von Regenwaldflächen und zur Wüstenbildung. Die weltweite Fleischproduktion sei von 68 Millionen Tonnen (1960) auf 330 Millionen Tonnen (2020) gestiegen. „Ein Großteil der Brände im Amazonas geschah, um Platz für den Sojaanbau zu schaffen, mit dem Steaks produziert werden“, sagte Niemitz. Wenn man schon kostbares Fleisch esse, dürfe man es nicht verschwenden.

„Landwirtschaft und Industrie verbrauchen weltweit das meiste

Wasser“, erklärte Niemitz außerdem. Im Vergleich dazu sei der Wasserverbrauch der Privathaushalte eher klein. Er erklärte den Begriff des virtuellen Wassers. Bei der globalen Produktion von Gütern seien bestimmten Waren Wassermengen zuzuordnen, die in verschiedenen Ländern entstanden seien. So werden für die Herstellung eines Baumwoll-T-Shirts 1800 Liter Wasser benötigt. Der Anbau der Pflanze sowie Bleich- und Waschvorgänge führten dazu. Der Wert für ein Auto: 20 000 Liter. Für das neue Elektroauto einer deutschen Luxusmarke würden sogar eine Millionen Liter virtuelles Wasser gebraucht.

### Übersäuerung der Meere

Welche skurrilen Auswüchse die Nahrungsmittelproduktion habe, schilderte er am Beispiel der Aquakulturen in der Lachszucht. Damit habe man die Überfischung aufhalten wollen. Denn nur 10 Prozent der globalen Gewässer seien nicht überfischt. Doch der anfangs positive Effekt wurde zunichtegemacht, indem man die Zuchttiere mit anderen Fischen aus dem Meer fütterte.

Die zunehmende Konzentration von Treibhausgasen führe zudem zu einer Übersäuerung der Meere. Dies wiederum führe dazu, dass die Schneckenhäuser bestimmter Wasserlebewesen, die als Nahrungsquelle für Fische dienten, korrodieren und die Tiere damit vom Aussterben bedroht seien.

Niemitz erklärte auch, dass die Investition in Insektenschutz unabdingbar und sogar rentabel sei, jedoch trotzdem nicht im ausreichenden Maße erfolge. Wenn weltweit 45 Millionen Euro pro Jahr in Insektenschutz investiert würden, könnten durch die nützlichen Eigenschaften der Insekten auf die Landwirtschaft fünf Billionen Euro gewonnen werden.

### Menschheit braucht 1,7 Planeten

Auch der Ökologische Fußabdruck wurde erklärt. Demnach bräuchten die gesamten Menschen weltweit im Jahr 2014 1,5 Planeten, um mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen auszukommen. Dieser Wert steige an und liege 2019 bereits bei 1,7 Planeten. „Wenn unsere Ressourcen reichen sollen, müssten wir einen Großteil der Bevölkerung auf einen anderen Planeten exportieren“, sagte Niemitz. Es gebe vier Bedrohungen auf der Welt, die den Planeten wesentlich stärker belasteten, als der Klimawandel selbst. Dazu zählten Feinstaub, Stickstoff, Phosphor und Probleme der Biodiversität (etwa Artensterben).

### 94 Millionen Menschen mehr

Seine Grafiken und Statistiken zeichneten das eine oder andere Mal den schlimmen Zustand der Erde auf. Besonders eindrucksvoll war eine Karte, die die Vernichtung von Regenwaldflächen in einer kurzen Zeit aufzeigte. Auch das Thema Überbevölkerung sprach er an. Demnach sei die Familienplanung sehr wichtig, die oft nicht angesprochen werde. Trotz abnehmender Fruchtbarkeit der Frauen steige die Bevölkerungszahl immer noch rapide an. Etwa um 81 Millionen Menschen sei die Bevölkerung von 2013 auf 2014 angestiegen, im Jahr 2019 sei die Bevölkerungszahl um 94 Millionen Menschen gestiegen.

### Rege Diskussion

Nach dem Vortrag, dem die Schüler gebannt zuhörten, gab es Zeit für Fragen. Doch im Publikum meldete sich niemand. Dass es vor der Schule auch 15 Minuten nach dem Vortrag noch Gruppen von Schülern gab, die untereinander über das Gehörte diskutierten, deutet darauf hin, dass der Grund kein mangelndes Interesse war.